

Leitfaden zur Erstellung von Qualifikationsarbeiten

Dieser Leitfaden wurde nach bestem Wissen und Gewissen angelehnt an verschiedene andere Leitfäden (aufgeführt unter „Literatur“) und unter Einbezug von Hinweisen aus einschlägigen Monographien zu Forschungsmethoden sowie auf Basis eigener Kenntnisse und Erfahrungen des S&K-Teams erstellt. Die Inhalte, Empfehlungen und Beispiele sind daher speziell auf Studierende zugeschnitten, die eine Qualifikationsarbeit in unserem Fachgebiet schreiben.

Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Sprache und Kommunikation

Stand: Dortmund, Oktober 2026

Inhalt

Inhalt

1. Themenfindung, Literaturrecherche und wissenschaftliches Arbeiten.....	1
1.1 Eingrenzung des Themas	1
1.2 Literaturrecherche	2
1.2.1 Katalog der Universitätsbibliothek Dortmund	2
1.2.2 Datenbanken	3
1.2.2.1 Fächerübergreifende Datenbanken	3
1.2.2.2 Fachspezifische Datenbanken	4
1.2.3 Zeitschriften	6
1.2.4 Schulungen	7
1.3 Literaturverwaltung	7
1.4 Wissenschaftliches Arbeiten	7
2. Grundstruktur wissenschaftlicher Arbeiten	8
2.1 Titel.....	8
2.2 Zusammenfassung/Abstract	9
2.3 Einleitung.....	9
2.4 Theoretischer Hintergrund.....	10
Forschungsstand.....	10
Forschungslücke und Fragestellung	10
2.5 Methode.....	11
2.6 Ergebnisse	14
2.7 Diskussion.....	16
2.8 Fazit und Ausblick.....	17
2.9 Literaturverzeichnis.....	18
2.10 Anhang	18
3. Sprachgebrauch	19
3.1 Sprachformate.....	19
3.2 Sprachstil	19
3.3 Gendergerechte Sprache	21
4. Umgang mit Quellen und KI	22
4.1 Allgemeine Hinweise zur Vermeidung von Plagiaten.....	22
4.2 Nutzung von KI-Tools	24

5. Richtlinien zur Manuskriptgestaltung	25
5.1 Allgemeines	25
5.2 Zitieren und Referieren	30
5.2.1 Quellenangaben im Text	30
5.2.2 Wörtliche Zitate.....	31
5.3 Literaturverzeichnis.....	33
6. Datenmanagement	36
7. Formale Vorgaben.....	38
8. Moodle-Raum „S&K toolbox“	40
Literatur.....	41
Weiterführende Links.....	42

1. Themenfindung, Literaturrecherche und wissenschaftliches Arbeiten

1.1 Eingrenzung des Themas

Alle Studierenden stehen im Laufe ihres Studiums vor der Aufgabe, eine Forschungsfragestellung zu finden, die sie in einer Qualifikationsarbeit bearbeiten wollen. Sehr empfehlenswert ist es, an Forschungsprojekten eines Fachgebietes mitzuarbeiten. Hier ergeben sich aus einer Gesamtfragestellung u.U. einzelne Teilfragestellungen, die dann in einer Qualifikationsarbeit bearbeitet werden können (Döring & Bortz, 2016). Achten Sie deshalb auf Themenvorschläge von Dozierenden innerhalb von Lehrveranstaltungen, arbeiten Sie in Projektgruppen oder Experimenten mit oder zeigen Sie Eigeninitiative und sprechen Sie Dozent*innen auf laufende Forschungsprojekte an. In der Regel schreibt das Fachgebiet auf der Homepage auch immer wieder übergeordnete Themen für Abschlussarbeiten aus (einzeln oder ggf. für Gruppen, s. [HIER](#)). Untersuchungsideen können bei Literaturrecherchen und -sichtungen oder durch Gespräche mit Lehrenden oder Mitstudierenden entstehen. Die Erstellung einer Qualifikationsarbeit in Anbindung an ein größeres Forschungsprojekt bietet viele Vorteile. Es entfällt die mühsame, selbstständige Eingrenzung eines Themas und die Suche nach einer Forschungslücke. Darüber hinaus liefern Sie durch Ihre Arbeit einen kleinen Beitrag zur Klärung einer Gesamtfragestellung und werden in ein Team eingebunden, das sich mit ähnlichen und zusammenhängenden Fragestellungen auseinandersetzt.

Finden Sie keine Einbindung in ein bereits laufendes Forschungsprojekt, müssen Sie Ihr Themenfeld eigenständig finden. Hilfreich ist es hierbei, bereits früh während des Studiums mit dem Anlegen einer Ideensammlung zu beginnen und diese in einem Dokument festzuhalten. Führt dieses Vorgehen nicht zu dem gewünschten Erfolg, sollte eine gezielte Literaturrecherche erfolgen. Da das Durcharbeiten willkürlicher Literatur oft frustrierend ist und keine Ergebnisse erzielt, sollte zunächst ein Themenfeld grob eingegrenzt werden. Suchen Sie daraufhin nach nationaler und internationaler Fachliteratur zu diesem eingegrenzten Themenfeld. Aus aktuellen Studien ergeben sich häufig weiterführende Fragestellungen oder Forschungslücken, die die Autor*innen als Desiderate im Diskussionsabschnitt in ihren Arbeiten aufzeigen (vgl. Döring & Bortz, 2016). Das Thema sollte nicht zu eng sein, so dass schon Forschungsarbeiten zum Thema vorliegen, an die man anknüpfen kann, es sollte aber auch nicht zu weit gefasst sein. Ein Beispiel für eine zu grobe finale Fragestellung für eine Literaturarbeit wäre: „Welche sprachlichen Beeinträchtigungen gibt es bei Kindern mit Höreinschränkungen?“ Hier ist

sowohl die Zielgruppe zu wenig differenziert (z. B. Alter der Kinder, Art/Typ der Hörstörung: z. B. wäre ein großer Unterschied, ob es sich um eine permanente Störung des Innenohr betreffend handeln soll oder eine (i.d.R. temporäre) Schallleitungsstörung) als auch das Untersuchungsfeld selbst (welcher sprachliche Bereich wird fokussiert? Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Pragmatik etc.). Dies alles würde für eine Literaturliteraturarbeit (s. auch Hinweise zum Vorgehen in Kap. 2.5) eine zu große Anzahl von Treffern generieren. Auch für eine empirische Fragestellung wären hier Zielgruppe und Thema hinsichtlich der zu gewinnenden Erkenntnisse für dieses Thema zu unspezifisch.

1.2 Literaturrecherche

Auf unserer Homepage haben wir verschiedene Hilfestellungen der Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek zur Literaturrecherche zusammengestellt (s. [HIER](#)). Hilfe finden Sie außerdem unter dem Menüpunkt „Hilfe“ auf den Seiten der Bibliothek (www.ub.tu-dortmund.de). Auf dem Kanal „UniBibDortmund“ auf YouTube gibt es Videos zur Literaturrecherche (<https://www.youtube.com/@UniBibDortmund>). Diese sind auf dem Kanal unter dem Punkt „Erfolgreich recherchieren“ zu finden. Zum Katalog und zum Umgang mit Datenbanken haben wir im Folgenden einige Punkte näher ausgeführt.

1.2.1 Katalog der Universitätsbibliothek Dortmund

Der „Katalog plus“ (s. [HIER](#)) der Universitätsbibliothek beinhaltet alle Medien der Zentral- und Bereichsbibliotheken. Diese schließen alle gedruckten und elektronischen Bücher und Zeitschriften, digitale und analoge Medien sowie Links zu vielen Inhaltsverzeichnissen von Büchern mit ein. Es stehen Ihnen zwei Suchoptionen zur Verfügung. Bei der einfachen Suche können Sie mehrere Suchbegriffe hintereinander eingeben, die automatisch mit „und“ verknüpft werden. Die erweiterte Suche ermöglicht es Ihnen, gezielt nach Titeln, Schlagwörtern, Stichwörtern, Personen oder ISBN-Nummern zu suchen. Hier stehen Ihnen die Operatoren „und“, „und nicht“ und „oder“ zur Verfügung. Wichtig: Um auf Volltexte zugreifen zu können, müssen Sie sich im Netzwerk der TU Dortmund befinden. Befinden Sie sich auf dem Campus, dann können Sie sich direkt mit dem Netzwerk verbinden. Falls Sie zu Hause sind, dann müssen Sie sich via VPN-Client (zurzeit „Ivanti Secure Access“) mit dem Netzwerk der Universität verbinden. Beachten Sie folgende Hinweise, die die Trefferquote Ihrer Suche erhöhen können:

- Achten Sie nicht auf Groß- und Kleinschreibung. Diese wird bei der Suche nicht berücksichtigt.

- Suchen Sie Personennamen immer in ihrer ausgeschriebenen Form.
- Nutzen Sie eine Trunkierung, um Ihre Suche auszudehnen (z. B. Aphas* für Aphasie, aphasisch, Aphasietherapie usw.).
- Geben Sie bei der Suche nach einem Titel nur wenige sinntragende Wörter ein. Lassen Sie Artikel und Füllwörter weg.

1.2.2 Datenbanken

Zur Literaturrecherche ist es unerlässlich, auf Datenbanken zuzugreifen, die im Unterschied zum Bibliothekskatalog v.a. auch Einzelbeiträge aus Sammelwerken sowie Zeitschriftenartikel enthalten. Diese Datenbanken unterliegen in der Regel einer Lizenz, die von der Universitätsbibliothek für einen bestimmten Zeitraum gekauft wird. Damit Nutzer*innen sich einen Überblick über gegenwärtige Forschung und ältere wissenschaftliche Erkenntnisse verschaffen und diese in Verbindung setzen können, zeigen einige Datenbanken sowohl an, welche Artikel im ausgewählten Datensatz zitiert werden, als auch, welche Autor*innen anderer Artikel den gesuchten Artikel zitieren. Diese Zitationsanalyse ist hilfreich, um bedeutende Autor*innen in dem von Ihnen gewählten Themengebiet zu ermitteln. Zugang zu solchen lizenzierten Datenbanken erhält man entweder an PC-Arbeitsplätzen in der Zentralbibliothek und den Bereichsbibliotheken oder am eigenen Notebook über das Funknetz. Außerhalb des Campus' kann man mit dem VPN-Client, den man auf der Homepage des IT und Medien Centrums, unter dem Punkt „Mein TU-Zugang, herunterladen kann (<https://itmc.tu-dortmund.de/unsere-services/tu-zugang/>), auf alle elektronischen Angebote der Bibliothek zugreifen.

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der für den Bereich Sprache und Kommunikation wichtigsten Datenbanken.

1.2.2.1 Fächerübergreifende Datenbanken

Der überwiegende Teil der Quellen in fächerübergreifenden Datenbanken stammt aus dem angloamerikanischen Raum, wobei der Anteil europäischer und deutschsprachiger Quellen stetig zunimmt. Diese werden allerdings nur aufgenommen, wenn ein englisches Abstract vorliegt. Grundsätzlich sollte eine Recherche immer in fächerübergreifenden Datenbanken beginnen, da diese bereits kleine fachspezifische Datenbanken beinhalten.

Web of Science Core Collection (ehemals ISI Web of Knowledge)

Das Web of Science ist eine vom *Institute for Scientific Information* (ISI) erstellte und

mittlerweile von Clarivate betriebene Datenbank (s. [HIER](#)), die eine interdisziplinäre Literaturrecherche ermöglicht. Zugänglich ist die Datenbank über das interne TU-Netzwerk oder über den VPN-Client der TU Dortmund. Das Web of Science ermöglicht die Suche mit mehreren Datenbanken, die gleichzeitig oder einzeln verwendet werden können (u.a. MEDLINE, Scielo Citation Index). Damit deckt sie das breite Fächerspektrum von Medizin, Sozial-, Geistes-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften, Technik und Kunst ab.

Scopus

Scopus ist eine vom Elsevier-Verlag betriebene und dem Web of Knowledge sehr ähnliche wissenschaftliche Datenbank, mit der nicht nur Literaturnachweise, sondern auch zitierte Literaturquellen eines Textes recherchiert werden können. Sie enthält unter anderem Artikel aus über 17.000 Zeitschriften mit Peer-Review aus den Bereichen Medizin- und Sozialwissenschaften.

Google Scholar

Google Scholar (<https://scholar.google.de/>) wird für die Literaturrecherche wissenschaftlicher Dokumente und Artikel eingesetzt und ist eine Suchmaschine von Google. Zu den Artikeln zählen sowohl kostenfreie als auch kostenpflichtige Angebote. Google Scholar arbeitet mithilfe einer Zitationsanalyse und zeigt sowohl Volltext als auch bibliographische Nachweise der eingegebenen Zitate über die Suchfunktion an.

ResearchGate

Sollten Sie einen Volltext über die genannten Wege nicht beziehen können, können Sie sich bei *researchgate.net* registrieren und die jeweiligen Autor*innen kontaktieren, um nachzufragen, ob diese Ihnen den Beitrag zur Verfügung stellen können. Manche Artikel stehen auch direkt zum Download bereit.

1.2.2.2 Fachspezifische Datenbanken

Obwohl die Suchergebnisse von fächerübergreifenden Datenbanken und fachspezifischen Datenbanken eine hohe Überlappung aufweisen, sind diese nicht identisch. Daher ist es sinnvoll, in einem zweiten Schritt auch auf fachspezifische Datenbanken zuzugreifen. Hilfreich ist es, sich vor Beginn der Recherche in einzelnen Datenbanken über deren Suchfunktionen zu informieren. Um möglichst viele relevante Resultate bei der Recherche zu erhalten, ist es wichtig zu wissen, in welcher Sprache Suchbegriffe eingegeben werden müssen, inwieweit die jeweilige Datenbank Trunkierungen zulässt, ob Umlaute aufgelöst werden müssen, und wie Verknüpfungen einzelner Suchbegriffe hergestellt

werden können. Detaillierte Informationen hierzu finden Sie auf der Homepage der Universitätsbibliothek sowie den Internetauftritten der einzelnen Datenbanken. Tabelle 1 zeigt die für den Bereich Sprache und Kommunikation die relevanten und am häufigsten genutzten Datenbanken mit den zugehörigen Fachdisziplinen und der Sprache, in der sie durchsucht werden können.

Tabelle 1

Relevante Datenbanken im Fachgebiet Sprache und Kommunikation mit Zugang TU

Datenbank	Disziplinen	Sprache (durchsuchbar in)
PubMed	Medizin/ Gesundheitswissen- schaften	Englisch
Medline	Medizin/ Gesundheitswissenschaften	Englisch
PsycInfo	Psychologie	Englisch
Psyndex	Psychologie	Deutsch und Englisch
Eric	Erziehungswissenschaften/ Bildung	Englisch
FIS Bildung	Erziehungswissenschaften/ Bildung	u.a. Deutsch, Englisch

Folgende spezifische und fächerübergreifende Datenbanken sind unabhängig vom TU-Zugang frei im Web zugänglich (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 8):

- *DBIS: Datenbank-Infosystem der Freien Universität Berlin:* https://dbis.ur.de/fachliste.php?bib_id=fub
- *ERIC (Erziehungswissenschaften):* <https://eric.ed.gov/>
- *Fachportal Pädagogik:* <https://www.fachportal-paedagogik.de/>
- *Hogrefe Zeitschriften:* <https://econtent.hogrefe.com/>
- *PubMed* <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/?otool=idebvblib>
- *Pubpsych:* <https://www.pubpsych.de/>
- *Verbund FDB:* <https://www.forschungsdaten-bildung.de/>



Tipp: Bei der Literaturrecherche finden Sie bei der Suche in Datenbanken einzelne Fachartikel aus bestimmten Fachzeitschriften. Sind diese nicht direkt als Volltext herunterzuladen, schauen Sie nach, ob sie in der Bibliothek vorhanden sind. Suchen Sie im Katalog der Bibliothek nach dem Namen der Zeitschrift, nicht nach den Autor*innen oder dem Titel des Artikels.

1.2.3 Zeitschriften

Artikel aus Fachzeitschriften haben einen hohen Stellenwert, da sie den aktuellen Forschungs- und Wissensstand widerspiegeln. Fachzeitschriften sind nicht gleichzusetzen mit populärwissenschaftlichen Zeitungen und Magazinen, die ihren Fokus eher auf eine leicht verständliche und mitunter unterhaltsame Darstellung eines wissenschaftlichen Themas für den Laien legen. Hierzu gehören unter anderem *GEO*, *Welt der Wunder* oder *New Scientist*. Generell gilt, dass Artikel, die ein so genanntes „Peer-Review-Verfahren“ (eine unabhängige Begutachtung von i.d.R. mindestens zwei Fachkolleg*innen) durchlaufen haben, einen Hinweis auf qualitativ hochwertige wissenschaftliche Quellen geben.

Wichtige internationale Fachzeitschriften im Fachgebiet Sprache und Kommunikation sind beispielsweise das *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* oder das *Journal of Child Language*. Deutschsprachige Fachzeitschriften sind u.a. *Sprache Stimme Gehör*, *Logos*, *Forschung Sprache* oder *forum:logopädie*. Auf der Homepage ist eine Übersicht über bedeutsame Fachzeitschriften aus den Bereichen Sprachtherapie und Logopädie, Kindliche Entwicklung, (Sonder-) Pädagogik, Erziehung, Bildung und Unterricht, Rehabilitation, Geriatrie und Gerontologie sowie Linguistik, Kommunikationswissenschaft und Psychologie zu finden (s. [HIER](#)). In dieser Liste kann der so genannte Impact-Faktor der Zeitschriften abgelesen werden, sollte aber jeweils aktuell auf der Homepage der jeweiligen Zeitschrift geprüft werden. Der Impact-Faktor einer Fachzeitschrift gibt Auskunft über das Verhältnis, wie oft die Artikel, die in dieser Zeitschrift innerhalb von zwei Jahren publiziert wurden (z. B. 2022 und 2023), im nachfolgenden Jahr (2024) zitiert wurden. Die Höhe des Impact-Faktors ist ein gewisses Kennzeichen dafür, dass Sie hier qualitativ hochwertige Arbeiten finden, allerdings sagt der Faktor nicht direkt etwas zur Qualität der publizierten Artikel aus, sondern eher darüber, wie viel Aufmerksamkeit diese in der Wissenschaft bekommen (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 9).

1.2.4 Schulungen

Die Universitätsbibliothek Dortmund bietet in regelmäßigen Abständen Führungen und Kurse an, die auf eine bestimmte Zielgruppe zugeschnitten sind. Für Studienanfänger*innen und Interessierte gibt es eine Einführung in die Bibliotheksnutzung; für fortgeschrittene Studierende, Hilfskräfte und Tutor*innen einen Kurs zur allgemeinen Literaturrecherche und für Masterstudierende einen Kurs zur optimalen Nutzung von Datenbanken. Weitere Informationen, Termine und Hinweise zur Anmeldung erhalten Sie auf der Internetseite der Bibliothek (s. [HIER](#)). Darüber hinaus werden Videotutorials angeboten, die beispielsweise Fragen zur Artikelsuche, Fernleihe oder der Nutzung des VPN-Clients beantworten.

1.3 Literaturverwaltung

Um Ergebnisse einer Literaturrecherche zu sichern, bieten sich spezifische Programme zur Verwaltung der Literatur an, die es auch ermöglichen, die Literatur inhaltlich aufzubereiten, Zitate zu sammeln und weiterzuverwenden sowie Literaturverzeichnisse und Fußnoten automatisch zu erstellen. An der TU Dortmund liegt eine Campuslizenz für das Literaturverwaltungsprogramm *Citavi* vor. Alles Wissenswerte zu diesem Programm finden Sie auf der Internetseite von *Citavi* (www.citavi.com). Darüber hinaus bietet die Universitätsbibliothek eine offene Citavi-Sprechstunde an der Informationstheke im Erdgeschoss sowie Schulungen zum Umgang mit Citavi an (s. [HIER](#)).

1.4 Wissenschaftliches Arbeiten

Ihre Arbeit sollte bestimmte Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens erfüllen. Hierzu gehören „**(1) eine empirische Verankerung**, d.h. dass die Basis der getätigten Aussagen Beobachtungsdaten und Experimente bilden, **(2) Falsifizierbarkeit**, d.h. dass Hypothesen so formuliert sein müssen, dass sie auch empirisch widerlegt werden können, **(3) Widerspruchsfreiheit**, d.h. dass keine unvereinbaren Annahmen und Aussagen gemacht werden, **(4) Wertfreiheit**, d.h. dass möglichst distanziert und unabhängig von den eigenen Sichtweisen gearbeitet werden soll sowie **(5) Explizitheit**, d.h. eine möglichst präzise Abgrenzung von Begriffen und Konzepten, damit diese durch unterschiedliche Wissenschaftler*innen in gleicher Weise verstanden werden.“ (Freie Universität Berlin, 2024, S. 2). Auch die von Ihnen gefundenen und in der Arbeit zitierten Quellen sollten anhand dieser Kriterien kritisch geprüft werden.

2. Grundstruktur wissenschaftlicher Arbeiten

Im folgenden Kapitel wird aufgezeigt, welche Struktur eine wissenschaftliche Arbeit und damit auch eine Qualifikationsarbeit (verkürzt auch eine Hausarbeit) aufweist. Grundsätzlich liegen drei große Teile vor: (a) theoretischer Hintergrund, (2) Methodik und Ergebnisse und (3) Diskussion, Fazit und ggf. Ausblick. Diese Teile sollten etwa jeweils ein Drittel der Arbeit einnehmen. Sie können dabei beispielsweise eine Kapitelstruktur wie die folgende vornehmen und jeweils auch noch Unterkapitel einfügen (Achtung: wenn 1.1, dann auch 1.2):

Grundstruktur
1. Einleitung
2. Theoretischer Hintergrund
3. Methodik (inkl. Fragestellung und Hypothesen)
4. Ergebnisse
5. Diskussion
6. Fazit und Ausblick
Literatur (hat keine Nummerierung)
Anhang (hat keine Nummerierung, Substruktur: Anhang A, B, C...)

Im Folgenden wird für jeden relevanten Teil der Arbeit kurz dargestellt, welche Funktion er besitzt und welche inhaltlichen Aspekte der Teil enthalten sollte. Die Ausführungen in diesem Kapitel 2 orientieren sich primär an der Form einer *empirischen* Arbeit; grundsätzlich gilt der Aufbau jedoch auch für eine Literaturarbeit (in Kap. 2.5 wird auf die Spezifika der Methodik einer Literaturarbeit genauer eingegangen).

2.1 Titel

Der Titel einer wissenschaftlichen Arbeit sollte die Grundidee der Studie selbsterklärend zusammenfassen. Er sollte konsistent zur Fragestellung und dem Thema der Arbeit sein. Es wird empfohlen, dass der Titel eine Länge von 12 Wörtern nicht überschreitet. Daher vermeiden Sie jegliche Wörter ohne sinnvollen Zweck wie z. B. „eine Studie zum“, „eine experimentelle Untersuchung“, „Methode“ oder „Ergebnisse“. Der Titel wird entsprechend der Rechtschreibregeln des Deutschen Duden verfasst und zentriert in der oberen Hälfte der Seite positioniert (APA, 2020).

2.2 Zusammenfassung/Abstract

Eine kurze Zusammenfassung der vorliegenden Studie hat das Ziel, den*die Leser*in über die wichtigsten Inhalte der Arbeit schnell zu informieren. Dabei sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Welche Fragestellung liegt vor?
- Welche Methode wurde verwendet?
- Wer waren die Testpersonen?
- Welche Ergebnisse wurden gefunden?
- Wie werden diese Ergebnisse interpretiert?
- Welche Schlussfolgerungen werden daraus gezogen?

Versuchen Sie sich dabei möglichst kurz zu halten, aber dennoch präzise zu schreiben. Jeder Satz sollte den größtmöglichen Informationsgehalt bereitstellen und so aussagekräftig wie möglich sein (APA, 2020). Im Gegensatz zu Veröffentlichungen in Zeitschriften müssen Qualifikationsarbeiten nicht zwangsläufig eine Zusammenfassung enthalten. Es wird allerdings empfohlen, auch hier ein (deutschsprachiges) Abstract zu verfassen, um dem*der Leser*in zu ermöglichen, sich schnell einen Überblick über die Inhalte der vorliegenden Arbeit zu verschaffen. Die Zusammenfassung einer Abschlussarbeit sollte den Umfang einer Seite nicht überschreiten.



Tipp: Da die notwendigen Inhalte einer Zusammenfassung (insbesondere Ergebnisse) sich erst im Laufe des Schreibprozesses ergeben, ist es sinnvoll, diese erst nach der Fertigstellung der Arbeit zu verfassen.

2.3 Einleitung

Die Einleitung gibt eine sehr kurz gehaltene Einführung in den Themenbereich der Arbeit für den Forschungsgegenstand. Beschreiben Sie zunächst, in welchem Themenbereich Sie sich befinden. Warum ist Ihr Thema interessant und wissenschaftlich relevant? Geben Sie hier eine fundierte Begründung, warum Ihre Arbeit wichtig ist (dies wird im theoretischen Hintergrund dann weiter ausgeführt). Geben Sie dann die übergeordnete Fragestellung Ihrer Arbeit an und stellen Sie (kurz!) die Gliederung der Arbeit vor.

2.4 Theoretischer Hintergrund

Eine Einführung sollte den zu untersuchenden Themenbereich ausreichend beschreiben und eine Forschungslücke aufzeigen, aus der sich eine spezifische Fragestellung ableitet. Dieser Teil sollte nicht mehr als ein Drittel des Gesamtdokumentes einnehmen, eine logische Argumentationsstruktur aufweisen und folgende Aspekte berücksichtigen:

Forschungsstand

Um Ihre Studie in bereits vorhandene wissenschaftliche Erkenntnisse einzubetten, ist es von großer Bedeutung, einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu dem von Ihnen gewählten Thema bzw. Problembereich zu geben. Welche Erkenntnisse liegen bereits vor? Welche Grenzen lassen diese Studien erkennen, und welche Fragen bleiben unbeantwortet? Bei sehr stark beforschten Bereichen liegen häufig genügend Arbeiten und Quellen vor, auf die Sie sich dabei beziehen können. Liegt keine oder nur wenig Forschung zu Ihrem Thema oder der konkreten Forschungsfrage vor, dann sollten Sie zumindest Studien heranziehen, die sinnvoll mit dem Thema oder Teilbereichen des Themas zusammenhängen (vgl. Freie Universität Berlin, 2024). Außerdem ist es wichtig, dass Sie ggf. Fachbegriffe (z. B. „Sprachentwicklungsstörung“) kurz und prägnant basierend auf aktueller Literatur erläutern. Manchmal kann es sinnvoll sein, den Theoriehintergrund in zwei Teile zu gliedern: Sie beschreiben zunächst bestimmte Störungsbilder oder Phänomenbereiche, bevor Sie den Forschungsstand zu genau Ihrem Thema darstellen. Orientieren Sie sich bei der Überlegung, welche Hintergründe und Befunde Sie in dieses Kapitel aufnehmen, immer an Ihrer Fragestellung: Was ist für die Leser*innen für das Verständnis Ihrer Untersuchung und die Einordnung Ihrer Ergebnisse in den Stand der Wissenschaft wirklich notwendig und relevant?

Forschungslücke und Fragestellung

Aus den Literaturbefunden, die Sie beschreiben, insbesondere den offenen Fragen, ergibt sich automatisch eine Forschungslücke, aus der sich eine präzise Fragestellung sowie Subfragestellungen ableiten lassen, die im Laufe der Qualifikationsarbeit beantwortet werden sollen. Passend zu diesen Fragestellungen nennen Sie idealerweise die Hypothesen, die Sie aufgestellt haben und benennen, welche Ergebnisse Sie erwarten (vgl. APA, 2020). Eine gute Forschungsfrage drückt einen **Zusammenhang** zwischen zwei oder mehreren Aspekten, Standpunkten oder Interessensgebieten aus, beschreibt die **Zielgruppe** (z. B. Kinder im Alter von 9-12 Jahren) und impliziert die **Möglichkeit einer wissenschaftlichen Überprüfung** (Freie Universität Berlin, 2024, S. 5).

Beispiel für eine Forschungsfrage: *Welche Unterschiede in der Verwendung von Lesestrategien lassen sich bei Schüler*innen mit Muttersprache Deutsch (L1) und Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache feststellen?* (adaptiert nach Freie Universität Berlin, 2024, S. 5).

Zusätzlich zur übergeordneten Forschungsfragestellung formulieren Sie idealerweise 2-3 untergeordnete Fragen, die spezifische Aspekte der Fragestellung untersuchen (im Bsp. etwa zu verschiedenen überprüften Arten von Lesestrategien oder verschiedenen Subgruppen von Zweitsprachlerner*innen); auch zu diesen Teilfragestellungen können Sie Hypothesen bilden. Die Forschungsfragen können Sie in einem Subkapitel platzieren oder als eigenes Kapitel darstellen.



Tipp: Ein aktueller Forschungsstand zu einem bestimmten Thema setzt sich aus den Ergebnissen neuerer Studien vornehmlich **aus den letzten fünf Jahren** zusammen. Behandeln Sie ältere Studien und Buchbeiträge nicht gleichwertig mit aktueller Literatur. Darin aufgeführte Forschungslücken und weiterführende Fragestellungen wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit schon geschlossen und beantwortet, damalige „aktuelle“ Kenntnisse bereits widerlegt oder erweitert.

2.5 Methode

In jedem Methodenteil wird detailliert die Durchführung der Studie beschrieben. Dieses ermöglicht den Leser*innen, die Qualität der Studie und die Angemessenheit der Forschungsmethode zu bewerten sowie die Reliabilität und Validität der Studie zu überprüfen. Darüber hinaus muss die Beschreibung so detailgetreu sein, dass sie es anderen Wissenschaftler*innen ermöglicht, die Studie zu replizieren (APA, 2020). Die Auswahl der Methoden in einer Studie ergibt sich immer aus der zu untersuchenden Fragestellung und nicht umgekehrt. Zunächst entscheiden Sie sich zwischen einer empirischen und einer literaturbasierten Arbeit. Sollten Sie sich dafür entscheiden, ein Thema **literaturbasiert** zu bearbeiten, sollten Sie in der Methodik ihr Vorgehen beschreiben. Das beinhaltet folgende Bereiche (vgl. Prisma-Richtlinien, siehe Moher et al., 2009 und <https://www.prisma-statement.org/>):

Literaturrecherche
In welchen wissenschaftlichen Datenbanken haben Sie recherchiert?
Mit welchen Suchbegriffen haben Sie recherchiert? Wie haben Sie diese kombiniert?
Wann haben Sie recherchiert und wie sind sie vorgegangen? Systematisch und/oder nach dem Schneeballprinzip?
Literaturauswahl
Welche Ein- und Ausschlusskriterien haben Sie für die Auswahl der Studien formuliert? (Z. B. Erscheinungsjahr, Evidenzlevel, Zielgruppe ...)
Literaturanalyse
Nach welchen Kriterien haben Sie die eingeschlossene Literatur analysiert?
Inhaltliche Aspekte und/ oder methodische Aspekte der Studie können beleuchtet werden

Bei einer **empirischen Arbeit** ist es wichtig, sowohl vor Beginn der Untersuchung als auch beim Schreiben der Arbeit den **Datenschutz** nach den Richtlinien der TU Dortmund einzuhalten (s. [HIER](#)). Im Vorfeld klären Sie notwendige Einverständniserklärungen der Proband*innen und auch Informationsblätter an beteiligte Institutionen mit Ihren Betreuer*innen ab; für das Fachgebiet steht auch ein Datenschutzblatt zu Verfügung. Beim Schreiben des Methodenteils achten Sie darauf, Angaben über Personen oder Orte zu pseudonymisieren, so dass nicht rückgeschlossen werden kann, mit wem genau und wo die Studie durchgeführt wurde. So können Sie beispielsweise von „Schulen in einer mittelgroßen Kleinstadt im Ruhrgebiet“ schreiben, ohne diese konkret zu benennen. Es ist üblich, den Methodenteil bei einer *empirischen* Arbeit ebenfalls zu untergliedern und auf folgende Punkte einzugehen:

- **Proband*innen**
 - Anzahl der Teilnehmenden
 - Wie wurden die Teilnehmenden gesucht, gefunden und ausgewählt? → Rekrutierung
 - Sozio-demografische Informationen der Teilnehmenden
 - Ausschlusskriterien
 - Drop-out Rate (Haben alle Teilnehmenden alle Messzeitpunkte mitgemacht oder haben einige die Teilnahme abgebrochen?)

- **Studiendesign**
 - Beschreibung abhängiger (AV) und unabhängiger Variablen (UV) sowie Kontrollvariablen (KV), Bsp.: Messung der Lesegeschwindigkeit eines Textes (AV) bei Kindern mit unterschiedlicher Spracherwerbsbiographie (UV mit zwei Stufen: Muttersprache Deutsch versus mit Deutsch als Zweitsprache) bei Kontrolle des Alters, des Messzeitpunkts, der Testsituation und der Kontrolle der Erstsprache der Zweitsprachlerner*innen
 - Art des Designs: Querschnitts- vs. Längsschnittsdesign, Prä-Post-Design (Interventionsstudie) o.ä.
- **Datenerhebung**, z. B.:
 - Art der Datenerhebung: Fragebogen, Interviews, Beobachtungen, Experimente
 - Verwendete Instrumente und Testverfahren
 - Welche haben Sie verwendet und wie haben Sie das Material erstellt?
 - Beschreibung des Aufbaus und der Werte der verwendeten Instrumente
 - Beschreibung der Gütekriterien der genutzten Instrumente
 - Experimentelle Manipulationen und Interventionen
 - Vorgehen bei der Untersuchung
Beschreibung der genauen Organisation und des genauen Ablaufs der Untersuchung: deskriptive Beschreibung, nicht die eigenen Eindrücke schildern!
- **Datenaufbereitung**
z. B. Art der Transkription bei qualitativen Daten
- **Datenanalyse**
 - Welches Datenmaterial wird für die Analyse herangezogen?
 - Wie wird das Datenmaterial analysiert?

- **Datenauswertung**

Hier listen Sie auf, mit welchen quantitativen oder qualitativen Verfahren Sie die erhobenen Daten ausgewertet haben (z. B. Angabe statistischer Verfahren wie Korrelationsanalysen mit Pearson-Korrelation, Mittelwertvergleiche mit t-Tests etc.). Bei quantitativen Verfahren geben Sie an, welche Werte Sie dabei verwenden (z. B. Rohwerte, standardisierte Werte wie T-Werte etc.). Besonderheiten der Auswertung haben hier Platz, diese müssen dann nicht nochmal im Ergebnisteil im Detail beschrieben werden.



Tipp: Für die Erstellung von Fragebögen ist es wichtig, sich geeignete Fragen zu überlegen sowie Items und Skalen zu recherchieren. Unter <https://zis.gesis.org> können Sie kostenlos auf diverse Messinstrumente zugreifen (Freie Universität Berlin, 2024, S. 11). Des Weiteren ist die **Testothek der TU Dortmund** eine wichtige Anlaufstelle, in der psychologische Testverfahren angeschaut und ausgeliehen werden können. Weitere Informationen zu den Testverfahren der Testothek finden Sie unter <https://pd.reha.tu-dortmund.de/testothek/katalog/>. Testverfahren speziell zur Sprachdiagnostik können auf Anfrage im Rahmen einer Abschlussarbeit auch in dem Fachgebiet S&K angeschlossenen [Sprachtherapeutischen Ambulatorium](#) für kurze Zeit entliehen werden, fragen Sie die Betreuer*innen Ihrer Arbeit.

Zu *qualitativen* Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden bietet Ihnen Friebertshäuser et al. (2013) einen guten Überblick sowie Kapitel 3 aus Koch & Ellinger (2015).

2.6 Ergebnisse

Im Ergebnisteil werden alle erhobenen Daten und Ergebnisse zusammengefasst. Stellen Sie sicher, dass Sie alle relevanten Ergebnisse mit einer angemessenen Ausführlichkeit neutral, d. h. nicht wertend, darlegen, auch die, die Ihren Hypothesen widersprechen. Es ist unzulässig, unbequeme Daten zu unterschlagen. Achten Sie darauf, jegliche Interpretation der Ergebnisse in diesem Teil zu vermeiden. Diese gehören in den Diskussionsteil. Falls Sie mehrere Hypothesen aufgestellt haben, ist es wichtig, zu jeder einzelnen Ihre Ergebnisse darzulegen.

Fassen Sie wichtige Ergebnisse zur besseren Verständlichkeit und

Übersichtlichkeit in Tabellen und Abbildungen/Diagrammen zusammen. Konkrete Werte sollten dabei entweder im Text ODER in der Abbildung/Tabelle genannt werden, Wiederholungen sind zu vermeiden. Die Abbildungen oder Tabellen werden im Haupttext eingeführt, und es wird beschrieben, was die jeweilige Abbildung oder Tabelle darstellt. Auf die Nennung konkreter Werte wird verzichtet, wenn diese bereits in der Darstellung ersichtlich sind (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 22).

Wie genau Sie Ihren Ergebnisteil bei einer **empirischen Arbeit** untergliedern, hängt von Ihrer Fragestellung ab. Generell ist es wichtig, dass Sie alle Ihre Ergebnisse und die dahinter liegenden statistischen Datenanalysen vollständig und unverfälscht darlegen, sodass jede*r Leser*in klare, unmissverständliche Einsicht in die Daten erhält (APA, 2020).

Achten Sie auf die Verwendung angemessener Kennwerte und Testverfahren. Die folgenden Hinweise fokussieren häufige Fehler von Maßen und Verfahren, die in Qualifikationsarbeiten in der Regel zum Einsatz kommen. Es wird keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Ausführlichere Hinweise finden sich in den Manuskriptrichtlinien der APA.

Achten Sie auf die korrekte und sinnvolle Verwendung von Maßen der zentralen Tendenz und der Streuung. Welche Maße für eine Variable zu verwenden sind, hängt vor allem vom Messniveau der Variablen ab. Verwenden Sie arithmetisches Mittel und Standardabweichung für mindestens intervallskalierte Daten; Median und Interquartilsabstand für ordinalskalierte Daten; den Modus für nominalskalierte Daten. Die Angabe des arithmetischen Mittels für die Variable ‚Schulform‘ (0=keine, 1=Hauptschule, 2=Realschule, usw.) ist beispielsweise nicht sinnvoll. Jeder Angabe über die zentrale Tendenz folgt die Angabe über die Streuung: „Die Proband*innen sind durchschnittlich 36,42 Jahre alt ($SD = 5,62$)“. Die Ergebnisse eines X^2 -Tests enthalten Angaben über das Signifikanzniveau (p), die Zahl der Freiheitsgrade (df), die Stichprobengröße (N) sowie den Testwert (X^2). Die Angaben können in Klammern in den Text eingefügt werden, zum Beispiel: „Die Eltern mehrsprachiger Kinder beantragten deutlich häufiger Gemeinsamen Unterricht für ihr Kind als die Eltern einsprachiger Kinder ($X^2(1, 530) = 15,67, p < .001$)“.

Die Ergebnisse eines Gruppenvergleichs (hier als Beispiel ein t-Test für unabhängige Stichproben) werden unter Angabe der jeweiligen Kennwerte der verglichenen Gruppen berichtet. Es folgen die Angabe der Freiheitsgrade (df), der Testwert (t) und das Signifikanzniveau (p). Zum Beispiel: „Die männlichen Probanden waren mit durchschnittlich 39,68 Jahren ($SD = 3,78$) signifikant älter als die weiblichen Probandinnen ($M = 35,71, SD = 4,21, t(406) = 3,54, p < .05$)“. Korrelationsstatistische Analysen werden

unter Angabe des jeweiligen Korrelationskoeffizienten (etwa: Pearsons r) und des Signifikanzniveaus (p) berichtet. Zum Beispiel: „Es besteht ein schwacher Zusammenhang zwischen dem Kaffeekonsum (ml/Stunde) und der Produktivität im Schreiben (Wörter/Stunde) von $r = .22$ ($p < .01$)“.

Bedeutsam bei der Darlegung der Ergebnisse ist die Beachtung des **Datenschutzes**. Alle Daten müssen anonymisiert oder pseudonymisiert werden (s. auch oben Kap. 2.5 zur Methodik). Präsentierte Daten und Ergebnisse dürfen in keinem Fall Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen.

Folgende Aspekte sollten im Ergebnisteil einer **literaturbasierten Arbeit** berücksichtigt werden:

- **Studienauswahl**
 - Ergebnisse der Literaturrecherche
 - Auswahlprozess: Titel-, Abstract und Volltextscreening (möglichst in Form eines PRISMA-Flussdiagramms)
- **Eingeschlossene Studien**
 - Kurze Vorstellung aller eingeschlossenen Studien
- **Ergebnisse der Literaturanalyse**
 - Je nach Fragestellung und Analyse werden die Ergebnisse aller Studien zusammengefasst, dabei eignen sich als Synopse insbesondere übersichtliche Tabellen.
 - Die Methodik der einzelnen Studien (Evidenzlevel) wird mit in die Ergebnisse einbezogen und nachfolgend diskutiert (Diskussionsteil).

2.7 Diskussion

Nach einer neutralen Beschreibung der Ergebnisse müssen diese in Hinblick auf die erstellten Hypothesen betrachtet und auf der Grundlage des bisher vorliegenden Forschungsstandes interpretiert werden. Machen Sie deutlich, inwieweit die erhobenen Daten und erzielten Ergebnisse Ihre Hypothesen unterstützen oder widerlegen. Ziehen Sie konkrete Schlussfolgerungen und betrachten Sie Ihre theoretischen und praktischen Konsequenzen. Wichtig: Dieses Kapitel darf keine neuen (im Ergebnisteil nicht aufgeführten) Ergebnisse erhalten. Wenn Ergebnisse aus dem Ergebnisteil genannt werden, können Sie auf konkrete Zahlen/Statistikangaben weitgehend verzichten, um Redundanzen zu vermeiden. Die Leser*innen sollten klare, direkte und nicht widersprüchliche Antworten auf folgende Fragen erhalten (APA, 2020):

- Wie lassen sich Ihre Ergebnisse deuten?
- Gibt es alternative Interpretationsweisen der Ergebnisse?
- In welchem Verhältnis stehen Ihre Ergebnisse zu anderen, ähnlichen Studien? (Bezug zum Kapitel des Theoriehintergrundes!)
- Inwieweit sind die Ergebnisse generalisierbar?
- Welche wissenschaftlichen und praktischen Bedeutungen haben Ihre Ergebnisse?
- Wie relevant sind die Ergebnisse?
- Welche Grenzen („Limitationen“) und Ungenauigkeiten weist Ihre Studie auf? War die Methode oder die Stichprobe rückblickend gut gewählt?
- Welche Fragen bleiben ungeklärt, auch unter Hinzunahme des aktuellen Forschungsstandes?
- Nennen Sie praktische Implikationen der gefundenen Erkenntnisse (ggf. in eigenem Subkapitel oder in einem Schlusskapitel „Fazit und Ausblick“)

Gegebenenfalls können Sie in diesem Teil auch neue Literatur mit einbeziehen, die Sie im Theorieteil noch nicht aufgeführt haben. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn Sie unerwartete Ergebnisse gefunden haben. Dann können Sie diese Hinweise aus der Literatur nutzen, um eigene Erklärungsansätze der Befunde zu untermauern. (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 23).



Tipp: Die Diskussion stellt einen sehr wichtigen Teil einer Qualifikationsarbeit dar. Eine gelungene und ausführliche Diskussion der Ergebnisse einer Studie trägt wesentlich zur Qualität ihrer Arbeit bei. Fassen Sie sich bei der Diskussion deshalb nicht zu kurz.

2.8 Fazit und Ausblick

Fassen Sie die Kernergebnisse Ihrer Arbeit nochmals sehr kurz zusammen und beschreiben Sie dann, welche neuen Forschungsfragestellungen (hinsichtlich Theorie und Praxis) sich aus Ihren Schlussfolgerungen ableiten lassen. Geben Sie Vorschläge, wie weitere Studien aussehen könnten, und wie man offene Aspekte untersuchen kann.

2.9 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis erscheinen alle verwendeten Quellen, die innerhalb der Qualifikationsarbeit zitiert oder referiert wurden. Bei Verwendung von Sekundärliteratur (die sich auf eine Primär/Originalquelle beziehen, etwa bei der Wiedergabe von Forschungsergebnissen oder Zitaten) gilt jedoch, dass ausschließlich diese von Ihnen tatsächlich gelesenen Sekundärquellen aufgeführt werden, nicht zusätzlich die Primärquellen (empfohlen wird grundsätzlich, Sekundärquellen sparsam einzusetzen).

Im Literaturverzeichnis müssen verwendete Monografien, Zeitschriftenartikel, Buchkapitel und Internetressourcen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden. Wichtig ist, dass **alle** im Text erschienenen Kurzhinweise, und zwar ausschließlich diese, im Literaturverzeichnis mit einer vollständigen Literaturangabe wiederzufinden sind. Eine Qualifikationsarbeit wird nicht danach bewertet, wie umfangreich das Literaturverzeichnis ist. Allerdings sollte quantitativ ausreichende und qualitativ einschlägige Literatur verwendet werden (inklusive auch internationaler Quellen, wenn sinnvoll), um die Arbeit in einen wissenschaftlichen Kontext einbetten und die Argumentationsstruktur untermauern zu können (APA, 2020). Detaillierte Informationen zu formalen Richtlinien für die Erstellung eines Literaturverzeichnisses finden Sie in **Kapitel 7**.

2.10 Anhang

Oftmals kann sich das Einbringen zusätzlichen Materials in den Fließtext störend auf den Lesefluss auswirken. Hierzu gehören beispielsweise sperrige Abbildungen und lange Tabellen, ausführliche Beobachtungsprotokolle oder Transkriptionen. In diesem Fall ist es sinnvoll, einen Anhang zu erstellen, der die aufgelisteten Materialien enthält. An entsprechender Stelle im Fließtext sollte auf den jeweiligen Anhang verwiesen werden (z. B. „siehe Anhang A“). So wird vermieden, die Leser*innen während des Leseprozesses zu irritieren, gleichzeitig werden aber keine wichtigen Informationen vorenthalten, um die Studie zu verstehen und zu bewerten. Größere Anhangsdateien, wie zum Beispiel Excel-Dateien, können ebenfalls in ExaBase mithochgeladen werden. Eine „Checkliste Digitale Abschlussarbeit“ der TU Dortmund finden Sie [HIER](#).

Die Anhänge werden mit Großbuchstaben gekennzeichnet (Anhang A, Anhang B, idealerweise auch mit einem Titel, z. B. Anhang A: Fragebogen X), geordnet nach der Reihenfolge, in der sie im Text genannt werden und durchgehend nummeriert (APA, 2020). Für Videos und Audiodateien gilt im Allgemeinen, dass diese nicht mit veröffentlicht werden dürfen, da sie nicht anonymisierbar sind. Dieses ist nur möglich, wenn die zu sehenden und hörenden Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten ausdrücklich

einer Veröffentlichung zugestimmt haben. Daher legen Sie keine Videoaufnahmen von Therapien und Audiodateien von Personen ohne Zustimmung des*der Betroffenen Ihrer Arbeit bei. Diese stellen Sie stattdessen den Betreuer*innen Ihrer Arbeit gesondert zur Verfügung. Alle vorhandenen Datensätze inkl. statistischer Analysen (Auswertungsdateien in Excel oder SPSS, inhaltsanalytische Kodierungen usw.) werden in den digitalen Anhang integriert. Achten Sie dabei auf ein korrektes Datenmanagement (s. Kapitel 6).

3. Sprachgebrauch

3.1 Sprachformate

Ihre Arbeit gliedert sich im Wesentlichen in vier Abschnitte mit der Einführung inkl. der daraus abgeleiteten Fragestellung, Methode, Ergebnisse und Diskussion. Während die Theorieeinführung und die Diskussion in einer theoretischen, argumentativen Sprache abgehalten sind, werden Methode und Ergebnisse in einer empirischen und damit streng deskriptiven Sprache verfasst. Empirische Formulierungen enthalten zum Beispiel spezifische statistische Informationen („die Gruppen unterscheiden sich signifikant“), wohingegen in den argumentativen Kapiteln nur noch die tatsächliche Bedeutung der statistischen Befunde expliziert wird („die Gruppen unterscheiden sich“).

3.2 Sprachstil

Im Folgenden finden Sie einige Hinweise, wie Sie einen wissenschaftlichen Text sprachlich klar und verständlich formulieren können. Die Präzision eines Textes hängt stark von einer passenden stilistischen Ebene, seiner syntaktischen Genauigkeit und einer Nutzung treffender Bezeichnungen ab. Die in Anlehnung an Esselborn-Krumbiegel (2010) aufgeführten Tipps sollen Ihnen helfen, Ihren Sprachstil zu überprüfen und häufig auftretende sprachliche Fehler zu vermeiden.

- **Formulieren Sie wichtige Hauptaussagen in Hauptsätzen**
z. B.: „Es konnte ein signifikanter Unterschied zwischen Proband*innen mit und ohne SES gefunden werden.“
- **Vermeiden Sie Schachtelsätze**
Verwenden sie keine „Bandwurmsätze“ mit vielen eingeschobenen Nebensätzen, wie z. B.: „Der Förderlehrer, den die Schüler*innen gestern im

Unterrichtet gestört hatten, weil sie sich nicht konzentrieren konnten, nachdem der Feueralarm mehrfach ausgelöst wurde, ermahnte seine Klasse, da er es nicht leiden kann, wenn man ihn nicht ausreden lässt.“

- **Verwenden Sie aktuelle Fachbegriffe**
z. B.: „Trisomie 21“ statt „Mongolismus“
- **Vermeiden Sie Füllwörter und Füllsätze**
z. B.: „irgendwie“, „eben“, „eigentlich“, „gewissermaßen“, „ziemlich“, „regelmäßig“, „vielleicht“, „ja“, „wohl“, „immer“, „auch“ usw.
- **Verzichten Sie auf umgangssprachliche Wendungen und Floskeln**
z. B.: „entscheidende Frage“, „Welle der Begeisterung“, „feste Überzeugung“
- **Umgehen Sie Verdopplungen**
z. B.: „das letzte Ultimatum“, „die überwiegende Mehrheit“, „PDF-Format“
- **Vermeiden Sie ungenaue Formulierungen!**
z. B.: statt „Das Kind X hat im SETK 3-5 ein schlechtes Ergebnis erzielt.“ schreiben Sie: „Im Untertest Y erreicht das Kind X einen T-Wert von 35, was ein unterdurchschnittliches Ergebnis darstellt.“
- **Vermeiden Sie Kongruenzfehler**
z. B.: „Der*Die Lehrer*in und der*die Schüler*in sind „(nicht: „ist“)
- **Vermeiden Sie unspezifische Verben und Substantive**
z. B.: „sich befinden“, „machen“, „tun“, „bewirken“, „Dinge“, „Aspekte“, „Bereiche“, „Umstände“
- **Vermeiden Sie stilistische Variationen zentraler Begriffe**
z. B.: Ein Fachbegriff bezeichnet immer denselben Sachverhalt und wird nicht variiert.
- **Unbelebte Subjekte können nicht aktiv werden!**
z. B.: „Die Studie hat herausgefunden...“
sondern: „Mit der Studie konnte herausgefunden werden ...“
- **Vermeiden Sie Wiederholungen**

- **Schreiben Sie genau und präzise**
- **Bleiben Sie fokussiert**

Oftmals ist man mit der eigenen Arbeit so vertraut, dass man Fehler, unglückliche Formulierungen und Widersprüche bei der Selbstkorrektur leicht übersieht. Daher ist es immer sinnvoll, sprachkompetenten Mitstudierenden die Arbeit zur Korrektur vorzulegen, um den eigenen Sprachstil, die Rechtschreibung und die Interpunktion (!) überprüfen zu lassen.

3.3 Gendergerechte Sprache

Um eine sprachliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern sicherzustellen, sowie alle Menschen in ihrer Vielfalt direkt anzusprechen, liegen Empfehlungen vor. Das früher häufig genutzte generische Maskulinum gilt als veraltet und sollte durch Bezeichnungen ersetzt werden, die beide Geschlechter berücksichtigen und zu einer wertschätzenderen Gesellschaft beitragen. Ziel ist es, stereotype Rollenbilder, Sexismus und gesellschaftlichen Exklusions- und Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken. Bezieht sich ein Ausdruck ausschließlich auf Frauen, sollte in jedem Fall eine Feminisierung erfolgen, bezieht er sich allerdings auf beide Geschlechter, muss nach einer Möglichkeit gesucht werden, die beiden Geschlechtern die gleiche Chance der Ansprache bietet. Die Fakultät Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund hat hierzu verschiedene Strategien veröffentlicht, die im Folgenden aufgelistet und erläutert werden (Technische Universität Dortmund, n.d., Strategien s. [HIER](#)). Die Zusammenfassung finden Sie ebenfalls in dem Flyer, den Sie auf der Internetseite der Fakultät zu geschlechtergerechter Sprache herunterladen können (s. [HIER](#)). Auszüge sind im Folgenden aufgelistet:

Sichtbarmachung von Frauen und Männern:

Eindeutigkeit in Bezug auf das binäre Geschlechtersystem

- **Beidnennung**
der Autor und die Autorin; die Autoren und Autorinnen
- **Splitting**
der/die Autor/in; die Autor/innen
- **Binnen-I**
der/die AutorIn; die AutorInnen

Sichtbarmachen aller Geschlechter:

Viele Menschen können und/oder wollen sich keinem bestimmten Geschlecht zuordnen

→ Beitrag zur Etablierung einer inklusionssensiblen Sprache

- **Gender-Gap**
der_die Autor_in; die Autor_innen
- **Gender-Sternchen**
der*die Autor*in; die Autor*innen
- **Gender-Doppelpunkt**
der:die Dozent:in; die Dozent:innen

Neutralisierung des Geschlechts

Vielfalt der Geschlechter wird hierbei allerdings nicht sichtbar; wirkt schnell unpersönlich und distanziert

- **Genderneutrale Begrifflichkeiten**
Person/Personen; Mensch/Menschen
- **Substantivierung von Verben im Plural**
Studierende; Lehrende, Lernende
- **Passivbildung**
„der Antrag ist vollständig auszufüllen“

Es wird deutlich, dass es nicht die eine Lösung bezüglich einer geschlechtergerechten Sprache gibt. Wir empfehlen jedoch das Sichtbarmachen aller Geschlechter und somit Gendersternchen (präferiert), Genderdoppelpunkt oder Gender-Gap/Unterstrich (Achtung: Manche Screenreader lesen den Unterstrich als natürliche Pause und Dateinamen nehmen nur den Unterstrich an). Wichtig dabei ist allerdings, dass Sie sich für eine Angabe entscheiden und diese **konsistent** in Ihrem Dokument verwenden.

4. Umgang mit Quellen und KI

4.1 Allgemeine Hinweise zur Vermeidung von Plagiaten

Für jede wissenschaftliche Arbeit und damit auch für jede Haus-, Bachelor- oder Masterarbeit ist es von größter Bedeutung, mit den verwendeten Quellen sorgfältig umzugehen und auf eine korrekte Zitation großen Wert zu legen. Der Respekt vor dem geistigen Eigentum anderer ist Bestandteil einer integren Wissenschaft. Jeder Gedanke, der von anderen übernommen wurde, muss als solcher gekennzeichnet werden. Leider kommt es immer wieder vor, dass gegen Studierende nach Abgabe einer Qualifikations- oder Studienarbeit ein Plagiatvorwurf erhoben wird. Sobald Textpassagen aus Artikeln und Büchern abgeschrieben, Abschnitte aus dem Internet kopiert oder vollständige Arbeiten anderer Studierender oder Wissenschaftler*innen als die eigenen ausgegeben bzw. ihre

Urheber*innen nicht eindeutig angegeben werden, liegt ein Plagiatsfall vor. Werden übersetzte Textpassagen aus fremdsprachigen Texten ohne Verweis auf die Autor*innen übersetzt, gilt auch dies als Plagiat (Übersetzungsplagiat). Selbst die nicht kenntlich gemachte Übernahme von Textpassagen aus eigenen Publikationen wird als Plagiat gewertet (Selbstplagiat). Fälle, in denen Arbeiten von anderen Personen als den genannten Autor*innen einer Arbeit verfasst wurden (sog. Ghostwriter), stellen ebenfalls eine Verletzung des Urheberrechts dar. Dabei ist es irrelevant, ob diese Verletzungen aufgrund fehlender Kenntnisse über den Umgang mit Quellen oder mit Absicht erfolgten. Jede Übernahme von Texten und Ideen ohne Angabe präziser Quellen bedeutet eine Verletzung des Urheberrechts und kann neben Auswirkungen im akademischen Bereich auch weitere juristische Folgen haben (Kommission zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund, 2015). Weitere Informationen bezüglich der Kommission zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund finden Sie [HIER](#).

Nach § 3(1) der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund ist von Betreuer*innen einer Arbeit jedem Anzeichen auf ein Plagiat nachzugehen. Um nachteilige Rechtsfolgen zu vermeiden, müssen alle Studierenden, die Prüfungsleistungen und Qualifikationsarbeiten im Fachgebiet Sprache & Kommunikation einreichen, nach den Empfehlungen der Kommission zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund (2011) folgende Vorgaben beachten: **(a)** Arbeiten werden nach den Regeln guter wissenschaftlicher Arbeit verfasst. Dementsprechend setzen Studierende die unter Kapitel 5 formulierten Angaben zur Manuskriptgestaltung um. **(b)** Alle Prüfungsarbeiten werden zusätzlich zu den Angaben der Prüfungsordnungen der Fakultät 13 (Rehabilitationswissenschaften) in digitaler Form eingereicht (Abschlussarbeiten werden dabei über das Onlineportal ExaBase eingereicht, s.u. Kap. 7), damit die Arbeiten über eine Plagiatsoftware geprüft werden können. Plagiate sind nicht akzeptabel, werden als Täuschungsversuch bewertet und unter allen Umständen geahndet. Einzuleitende Maßnahmen bei nachgewiesenen Plagiatsfällen orientieren sich an der Schwere der Verfehlung. Zu unterscheiden sind hier Bagatelldfälle gegenüber mit Vorsatz geplanten, systematischen Plagiaten sowie plagiierte essenzielle Teile von Qualifikationsarbeiten. Mögliche Maßnahmen, von denen Prüfer*innen Gebrauch machen können, reichen von **(a)** einer schriftlichen Ermahnung, über **(b)** eine schriftliche Verwarnung mit Zwang der Überarbeitung der plagiierten Teile, oder **(c)** einer Berücksichtigung des Plagiatsfalls bei der Benotung der Arbeit, sowie **(d)** einer Aberkennung der Prüfungsleistung als „nicht bestanden“ (Kommission zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund, 2011).

4.2 Nutzung von KI-Tools

Die obigen Ausführungen zu Plagiaten gelten auch mit der Arbeit zu KI-Tools. Die Nutzung von KI-Tools sollten grundsätzlich sparsam eingesetzt sowie mit den Betreuer*innen der Arbeit im Vorfeld besprochen werden (insbesondere die Nutzung von KI zur Erstellung von Testmaterial oder Fragebögen). Wir empfehlen die Nutzung von „Campus-KI“ (s. [HIER](#)), mit dem ein datenschutzkonformer Zugang zu ChatGPT geboten wird. Eine Liste ausgewählter (teils kostenlose) KI-Recherche-Tools der Bibliothek finden Sie unter <https://ub.tu-dortmund.de/suche-medien/ki-tools-fuer-die-wissenschaftliche-literaturrecherche>. Die Universitätsbibliothek bietet auch immer wieder Kurse zum Einstieg in Campus-KI/ChatGPT und zum wissenschaftlichen Arbeiten mit KI an.

Bedenken Sie, dass KI-Tools explizit nicht zur Textgenerierung genutzt werden sollten, z. B. um ganze Absätze oder von Zusammenfassungen zu generieren (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 38). Auch die Glättung einer Formulierung oder eines Satzes durch ein KI-Tool ist kenntlich zu machen. Die Verantwortung für einen KI-generierten Inhalt und dessen wissenschaftliche Korrektheit trägt auch bei Nutzung von KI-Tools der*die Verfasser*in (vgl. Kunina-Habenicht, 2025, S. 12). Um kompetent mit KI-Tools umzugehen, sollten Sie sich kritisch mit den KI-erzeugten Resultaten auseinandersetzen, diese einordnen und auf Fehler prüfen (vgl. TU Dortmund, 2025, S. 3). Berücksichtigen Sie bspw. auch, ob Sie wissenschaftliche Publikationen oder Texte im Rahmen des Datenschutzes und Urheberrechts zur Erstellung von Zusammenfassungen in eine KI geben dürfen (vgl. Kunina-Habenicht, 2025, S. 12).

Beachten Sie außerdem, dass an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften zusätzlich zur Eidesstattlichen Versicherung der TU Dortmund eine gesonderte **Eidesstattliche Versicherung, die die Nutzung von KI in Abschlussarbeiten absichert**, verwendet werden muss (s. Kap. 7 zu den formalen Vorgaben). Die aktuelle Vorgabe der KI-AG der Fakultät Rehabilitationswissenschaften sieht zudem vor, dass eine **Checkliste** zur Nutzung von digitalen Hilfsmitteln geführt wird (s. [HIER](#)). Mit der Checkliste erfassen Sie, wie Sie KI genutzt haben (Beschreibung des KI-Einsatzes), den Einsatzbereich und die verwendete Software (s. Kunina-Habenicht, 2025). Voraussichtlich wird es hierzu noch Modifikationen geben, die Checkliste wird in einem Jahr evaluiert (Stand: September 2026). Aktuelle Dokumente finden Sie immer im moodle-Raum „S&K toolbox“ (s. Kap. 7) und auf unserer Homepage, sprechen Sie uns gern dazu an.



Tipp: KI-basierte Tools sollten **sparsam** eingesetzt werden. Die Verwendung sollte mit Ihrer betreuenden Person abgesprochen werden. Achten Sie darauf, bereits zu Beginn Ihrer Abschlussarbeit die Nutzung von KI sorgsam mit der Checkliste zur Nutzung von KI zu dokumentieren, um Plagiate und Täuschungsversuche zu vermeiden.

5. Richtlinien zur Manuskriptgestaltung

5.1 Allgemeines

Die folgenden allgemeinen Hinweise für die Gestaltung von Qualifikationsarbeiten basieren auf dem Publication Manual der American Psychological Association (APA, 2020). Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für detaillierte Informationen nutzen Sie bitte die Originalliteratur. Nutzen Sie bitte jeweils die aktuelle APA-Version.

Absätze

Grundsätzlich fügen Sie Absätze ein, um Gedanken zu strukturieren und neue Sinnesabschnitte zu kennzeichnen (wichtig: Bitte sparsam handhaben und nicht zu viele Absätze einfügen!). Jede erste Zeile eines neu beginnenden Absatzes oder einer Fußnote wird mit einem Tabulator eingerückt (z. B. 1,27cm), am besten mittels der entsprechenden Funktion im Textverarbeitungssystem: Sondereinzug erste Zeile. Bei Blockzitatzen wird nicht die erste Zeile, sondern der ganze Absatz eingerückt. Nicht eingerückt werden Tabellen- und Abbildungsbezeichnungen sowie erste Zeilen von Zusammenfassungen, Blockzitatzen, Titeln und Überschriften, Überschrift und Anmerkungen zu Tabellen sowie Legenden zu Abbildungen. Bei Literaturangaben im Literaturverzeichnis hingegen wird nicht die erste Zeile einer jeden Angabe eingerückt, sondern linksbündig geschrieben und mit einem hängenden Einzug (z. B. 1,27 cm) formatiert.

Unsere Formatvorgabe für den ganzen Text ist ein **Abstand von 1,5 Zeilen** (entgegen der Vorgabe von APA mit doppelzeiligem Abstand), siehe auch hierzu Kapitel 7 zu den formalen Vorgaben.

Zahlen und Ziffern

Zahlen werden ausgeschrieben...

- bei Zahlen unter 10: fünf Schüler*innen, drei Patient*innen
- bei Zahlen unter 10, die keine präzisen Messungen beschreiben
- die nicht im Vergleich mit Zahlen von 10 oder größer stehen
- wenn ein Satz mit einer Zahl beginnt: Dreizehn Schüler*innen zeigten eine signifikante Vergrößerung ihres aktiven Wortschatzes, weitere 12 Schüler*innen zeigten keine Veränderungen.
- bei generell akzeptiertem Gebrauch: die deutsche Elf
- bei jeder Zahl am Beginn eines Satzes, eines Titels oder einer Überschrift, dieses aber nach Möglichkeit vermeiden.

Zahlen werden als Ziffern angegeben...

- bei Zahlen über 10: 15 Kinder, 118 Schulen
- bei allen Zahlen kleiner als 10, wenn sie in einem Vergleich mit Zahlen größer als 10 verwendet werden und im gleichen Satz angeführt werden
- bei Zahlen innerhalb eines Abstracts
- bei Zahlen, die eine statistische oder mathematische Funktion repräsentieren, Prozentangaben und Kennzahlen sowie Perzentilen und Quartilen: mehr als 5%, die 5. Perzentile, eine Prävalenz von 1:800
- bei Zeit- und Altersangaben: um 8:30 Uhr, ein 2-Jahre-altes Kind
- bei Zahlen, die Stichproben oder Populationsgrößen, Test- & Kennwerte, Werte einer Skala, exakte Geldsummen oder Beziehungen darstellen
- bei Zahlen, die eine bestimmte Stelle in einer nummerierten Folge, Teile von Büchern, Tabellen oder Abbildungen angeben, sowie jede Zahl in einer Auflistung von vier oder mehr Zahlen
- bei Zahlen, die einer Maßeinheit vorangehen: 5 cm, 3 mg

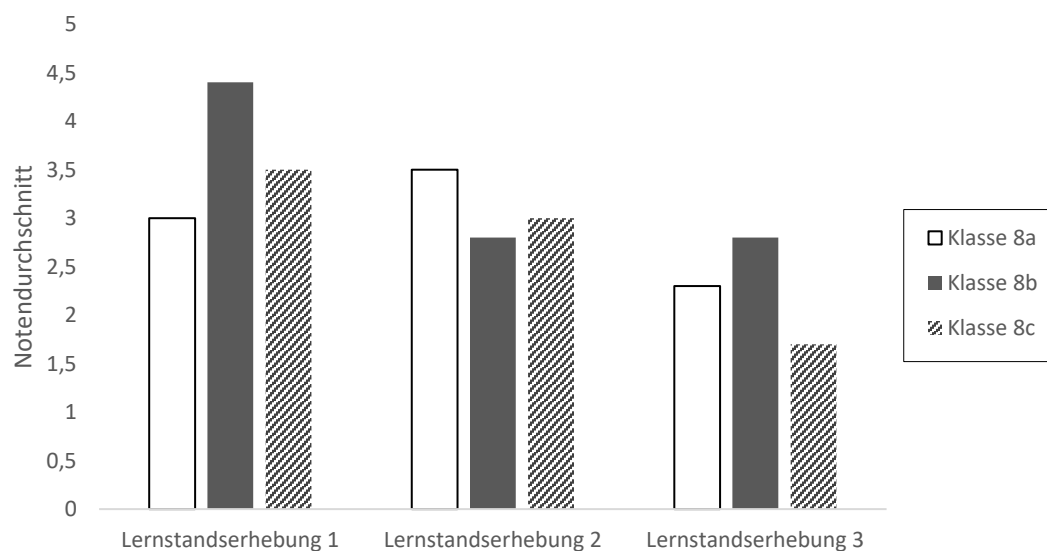
Abbildungen

Unter Abbildungen versteht man jegliche Darstellung von Material, das nicht in Text- oder Tabellenform aufgeführt wird. Abbildungen können beispielsweise Diagramme, Schemata, Fotos, Zeichnungen oder Grafiken sein. Sie werden mit arabischen Ziffern

entsprechend der Reihenfolge, in der auf sie im Text Bezug genommen wird, nummeriert. Dies erfolgt unabhängig von der Nummerierung der Tabellen. Abbildungen sollten nur dann farbig gestaltet sein, wenn dies als notwendig erachtet wird. Verweise auf Abbildungen innerhalb des Fließtexts erfolgen durch das Wort *Abbildung* plus der entsprechenden Nummer. Jeder Abbildung muss ein Titel zugewiesen werden, der oberhalb der Abbildung platziert wird. Dieser sollte mit wenigen Worten den Inhalt der Abbildung beschreiben und dazu beitragen, die Abbildung für sich allein verständlich zu gestalten. Darüber hinaus sollte eine Legende angegeben werden, falls diese notwendig ist (APA, 2020). Wird eine Abbildung aus einer anderen Primärquelle eingefügt, muss diese zitiert werden. Ein Beispiel für eine Abbildung veranschaulicht Abbildung 1.

Abbildung 1

Notendurchschnittsergebnisse der 8. Klassen in der Lernstandserhebung 2016



*Anmerkung. N = 30 Schüler*innen pro Klasse und Erhebungszeitpunkt.*

Tabellen

Tabellen eignen sich zur Darstellung meist numerischen Materials, das in Textform nur sehr umständlich aufzuführen wäre. Sie sollen, wie auch alle Abbildungen, selbsterklärend und für sich allein verständlich sein und eine Nummerierung enthalten, die der Reihenfolge entspricht, in der sie im Text erwähnt werden. Zu jeder Tabelle gehört eine aussagekräftige Überschrift, die kursiv gedruckt wird. Sowohl die Nummerierung der Tabelle als auch der Titel werden oberhalb der Tabelle platziert. Alle in der Tabellenbeschriftung auftretenden Abkürzungen müssen erläutert werden. Diese können innerhalb der

Überschrift eingeführt werden. Darüber hinaus ist es unerlässlich, Maßeinheiten anzugeben. Nutzen Sie Tabellen ausschließlich zur Darstellung komplizierter Daten, die in direktem Zusammenhang mit dem Inhalt Ihrer Arbeit und Ihrer Fragestellung stehen (APA, 2020). Ein Beispiel für eine Tabelle veranschaulicht Tabelle 2.

Tabelle 2

Notendurchschnittsergebnisse der 8. Klassen in der Lernstandserhebung 2016.

	Klasse 8a	Klasse 8b	Klasse 8c
Lernstandserhebung Mathematik	3	4,4	3,5
Lernstandserhebung Deutsch	3,5	1,8	3
Lernstandserhebung Englisch	2,3	2,8	1,6

Kursivschrift

Durch den Gebrauch von Kursivschrift können in Texten bestimmte Wörter besonders hervorgehoben oder betont werden, wenn diese durch Wortwahl oder Satzstellung nicht ausgedrückt werden können. Verwenden Sie jedoch immer Kursivschrift:

- bei Titeln von Büchern, Filmen und Zeitschriften
- für Einführungen von technischen Ausdrücken sowie Fachtermini und Schlüsselbegriffen
- um auf missverständliche Lesarten hinzuweisen
- für Buchstaben, Wörter und Sätze, die als linguistische Beispiele angeführt werden (APA, 2020).

Binde- und Gedankenstriche

Verwenden Sie Gedankenstriche, wenn Sie eine plötzliche Unterbrechung in der Kontinuität eines Satzes anzeigen (APA, 2020). Bindestriche werden beispielsweise genutzt:

- zur Angabe eines negativen Werts: -5.25
- als Minuszeichen: a – b oder um einen Zahlenspannbereich anzugeben (Alter 5-10 Jahre)
- um zwei Elemente mit gleichrangigem Wert zu verbinden: Flug Chicago-London

Schrägstriche

Nutzen Sie Schrägstriche:

- für Phoneme: /k/
- um ein wiederveröffentlichtes Werk zu zitieren: Freud (1932/1961)
- um einen Zähler vom Nenner zu trennen: X/Y
- um zusammengesetzte Maßeinheiten anzugeben: 7,4 mg/kg (APA, 2020).

Klammern

Runde Klammern werden benutzt:

- um eine Abkürzung einzuführen
- um statistische Werte aufzuführen
- bei Literaturverweisen im Text, z. B. „(Ritterfeld, 2000)“
- um textunabhängige Elemente anzugeben: „Der Versuchsaufbau enthielt... (Abbildung 2)“
- bei Aufzählungen, die im Text durch (a), (b) usw. gekennzeichnet werden
- zur Gruppierung von mathematischen Ausdrücken: $(z+3)(v-2)$

Eckige Klammern werden benutzt:

- bei Verwendung von Klammern innerhalb von Klammerausdrücken
- bei Ergänzung von Wörtern innerhalb eines wörtlichen Zitates, die im Original nichtvorhanden sind (APA, 2020).
- für Phone [k]

Anführungszeichen

Um eine ironische Aussage, umgangssprachliche Ausdrücke oder erfundene Bezeichnungen zu kennzeichnen, benutzen Sie **einfache** Anführungszeichen.

Benutzen Sie **doppelte** Anführungszeichen:

- zur Kennzeichnung von wörtlichen Zitaten
- für wörtliche Instruktionen oder Testitems

- um ein bereits vorhandenes Zitat in einer von Ihnen zitierten Literaturstelle zu kennzeichnen (APA, 2020).

Abkürzungen

Um die Klarheit eines Textes zu bewahren, empfiehlt es sich, spärlich mit Abkürzungen umzugehen. Da zwar Studierende und ihre Prüfer*innen mit ihren relevanten Abkürzungen vertraut sind, potenzielle Leser*innen diese aber womöglich nicht kennen, müssen abzukürzende Worte oder Termini bei ihrer ersten Verwendung ausgeschreiben werden. Die Abkürzung folgt direkt in runden Klammern. Daraufgehend wird die Abkürzung ohne weitere Erläuterung konsequent genutzt. Wird eine Abkürzung nach ihrer Einführung innerhalb eines Manuskripts weniger als dreimal benutzt, sollte der Begriff besser ausgeschreiben werden (APA, 2020).

5.2 Zitieren und Referieren

Im Allgemeinen gelten für das Zitieren und Referieren folgende Regeln:

- Jeglicher Gedanke, der nicht aus den eigenen Überlegungen stammt, sondern aus einer anderen Quelle übernommen wird, muss im eigenen Text als referierter oder zitierter Textteil mit genauer Quellenangabe gekennzeichnet werden. Dadurch kann die lesende Person erkennen, ob die angeführten Aspekte Ihre Gedanken sind, oder ob es sich um fremde Gedanken handelt (vgl. Freie Universität Berlin, 2024, S. 34).
- Wird ein Textteil einer fremden Quelle wortwörtlich übernommen, ist dieser durch Anführungszeichen zu kennzeichnen und mit einer Quellenangabe zu belegen. Dieses muss buchstaben- und zeichengetreu erfolgen. Jegliche Veränderung ist zu kennzeichnen.
- Werden Ausführungen eines*einer Autor*in nur sinngemäß wiedergegeben und mit eigenen Worten formuliert, stehen diese nicht in Anführungszeichen. Allerdings erfolgt nach Ende der übernommenen Inhalte ebenfalls eine Quellenangabe, z. B. „(Sparks, 2005)“.
- Werden KI-Tools zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit genutzt, sind diese kenntlich zu machen (s. Kap. 4).

5.2.1 Quellenangaben im Text

Die Herkunft einer Aussage, die nicht aus Ihren eigenen Gedankengängen entstanden ist, muss durch eine Angabe der Quelle im Text belegt werden. Der Beleg erfolgt als ein

Kurzhinweis, der den Familiennamen des*der Autor*in sowie das Erscheinungsjahr beinhaltet. Jeder im Text aufgeführte Kurzhinweis muss im Literaturverzeichnis aufzufinden sein, sodass ein*eine Leser*in dort die vollständige Literaturangabe auffinden kann (APA, 2020).

Beispiele:

- **Werk eines Einzelautors oder einer Einzelfautorin**

„Ritterfeld (2000) beschäftigte sich mit dem Phänomen...“

„Bereits 2000 beschäftigte sich Ritterfeld mit ...“

„Die aktuellste deutschsprachige Studie hierzu zeigte, dass... (Ritterfeld, 2000).“

- **Werk von zwei oder mehr Autor*innen**

„Lüke und Ritterfeld (2011) zeigten, dass...“

„Es konnte gezeigt werden, dass... (Lüke & Ritterfeld, 2011).“

„Es konnte gezeigt werden, dass... (Subellok, Kresse & Bahrfeck-Wichitill, 2010).“

- **Autor*innen mit gleichem Familiennamen**

Haben zwei Autoren den gleichen Familiennamen, so werden die Initialen des Vornamens bei jedem Bezug auf diese Quelle dem Nachnamen vorangestellt, auch wenn die entsprechenden Publikationen in verschiedenen Jahren erschienen sind.

S. Müller (1998), L. M. Müller (2001)

- **Mehrere Angaben in einem Klammerausdruck**

Mehrere Werke desselben Autors oder derselben Autorin:

(Müller, 1996, 2000, 2006)

Arbeiten desselben Autors oder derselben Autorin aus demselben Erscheinungsjahr: (Müller, 2007a, 2007b)

- **Zwei oder mehr Werke verschiedener Gruppen von Autoren oder Autorinnen**

Befinden sich innerhalb eines Klammerausdrucks zwei oder mehr Werke verschiedener Autor*innen, so werden diese nicht nach dem Erscheinungsjahr geordnet, sondern alphabetisch nach dem Familiennamen des Erstautors oder der Erstautorin.

(Lüke, 2015; Ritterfeld, 2001; Starke & Subellok, 2015) (APA, 2020).

5.2.2 Wörtliche Zitate

Textteile, die unverändert aus einem Werk eines anderen Autors oder einer anderen

Autorin übernommen werden, gelten als wörtliche Zitate. Diese werden wortgetreu wiedergegeben und dürfen weder in Wortlaut noch in Rechtschreibung oder Interpunktion verändert werden. Sie werden, wie oben bereits erwähnt, in doppelte Anführungszeichen eingefasst und schließen mit einer Quellenangabe ab. Diese umfasst den Namen des Autors oder der Autorin, das Erscheinungsjahr und die Seitenangabe. Wird der Name des Autors oder der Autorin bereits zuvor im Text genannt, folgt auf den Namen in Klammern das Erscheinungsjahr. Am Ende des wörtlichen Zitates befindet sich dann nur noch die Seitenangabe (APA, 2020).

Beispiele:

„Dysarthrien sind neurologisch bedingte, erworbene Störungen der am Sprechvorgang beteiligten motorischen Prozesse, insbesondere der Prozesse der Ausführung von Sprechbewegungen“ (Ziegler & Vogel, 2010, S. 1).

Ziegler und Vogel (2010) definieren Dysarthrien als “neurologisch bedingte, erworbene Störungen der am Sprechvorgang beteiligten motorischen Prozesse, insbesondere der Prozesse der Ausführung von Sprechbewegungen“ (S. 1).

Blockzitate

Wörtlich übernommene Textstellen von mehr als 40 Wörtern gelten als Blockzitate. Diese werden nicht in doppelte Anführungszeichen gesetzt, sondern als eigener Absatz angeführt. Dabei wird das gesamte Blockzitat um fünf Leerschritte eingerückt. Blockzitate beginnen immer in einer neuen Zeile und enden ebenfalls mit einer Quellenangabe (APA, 2020).

Beispiel:

Schöler und Schakib-Ekbatan (2009, S. 98) äußern sich hierzu wie folgt:

Viele Entwicklungsbereiche müssen ineinandergreifen und aufeinander abgestimmt sein, damit die kindliche Entwicklung störungsfrei und unauffällig verlaufen kann. Ist die Entwicklung eines Bereiches gestört, so wird sich dieses aufgrund des hohen Vernetztheitsgrades mit hoher Wahrscheinlichkeit auf andere Bereiche auswirken. Bei Störungen der Sprachentwicklung werden daher nicht nur eng umschriebene Sprachbereiche betroffen sein, auch wenn die Bezeichnung ‚Sprachentwicklungsstörung‘ nahelegt, dass es sich bei den so gekennzeichneten Phänomenen in erster Linie um Störungen der Sprachentwicklung handelt (Schöler & Schakib-Ekbatan, 2009, S. 98).

Genauigkeit

Enthält die wörtlich zu zitierende Textstelle einen orthographischen oder grammatischen Fehler, so muss auch dieser übernommen werden. Um darauf hinzuweisen, dass dieser Fehler nicht während des Zitierens entstanden ist, fügt man das Wort *sic* kursiv geschrieben, in eckigen Klammern ein (APA, 2020).

Beispiel:

„... dass der Junge nach Hause get [*sic*]...“

Änderungen gegenüber dem Original

Prinzipiell müssen alle wörtlichen Zitate exakt mit dem Original übereinstimmen. Änderungen ohne weitere Kennzeichnung können nur vorgenommen werden, um den ersten Buchstaben des Zitates in einen Groß- oder Kleinbuchstaben oder das abschließende Satzzeichen zu ändern. Alle übrigen Änderungen zur Anpassung des Zitates an die Syntax des Satzes müssen gekennzeichnet werden.

- Auslassungen: [. . .]
- Einfügungen: „Alle [die Studierenden] behaupten ...“
- Hervorhebungen: „...die *mehrsprachige* [Betonung hinzugefügt] Erziehung ...“

5.3 Literaturverzeichnis

Wie bereits in Kapitel 2.9 erläutert, beinhaltet das Literaturverzeichnis alle in Ihrer Arbeit verwendeten Quellen. Diese werden alphabetisch sortiert aufgeführt mit hängendem Absatz (1,27 cm). Grundsätzlich dürfen zur Erleichterung der Erstellung eines Literaturverzeichnisses Abkürzungen verwendet werden. Bei deutschsprachigen Abschlussarbeiten verwenden Sie die deutschsprachigen Abkürzungen, bei englischsprachigen Abschlussarbeiten die englischsprachigen Abkürzungen. Orientieren Sie sich bitte beim Verfassen Ihrer Abschlussarbeit auf Deutsch und Englisch an der **aktuellen** Version der American Psychological Association (APA). Bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses können Sie auch das Programm *Citavi* zur Hilfe nehmen (s. Kap. 1.3).

Im Folgenden finden Sie Beispiele von Literaturangaben für verschiedene Publikationsarten entsprechend der Richtlinien der APA-7 (Deutsch).

Zeitschriftenartikel

- **Zeitschriftenartikel mit einem Autor oder einer Autorin**

Lüke, C. (2016). Impact of speech-generating devices on the language development of a child with childhood apraxia of speech: A case study. *Disability and Rehabilitation: Assistive Technology*, 11 (1), 80–88. <https://doi.org/10.3109/17483107.2014.913715>

- **Zeitschriftenartikel mit mehreren Autor*innen**

Ritterfeld, U., Lüke, C., Starke, A., Lüke, T. & Subellok, K. (2013). Studien zur Mehrsprachigkeit: Beiträge der Dortmunder Arbeitsgruppe. *Logos*, 21, 168–179. <https://doi.org/10.7345/prolog-1303168>

- **Zeitschriftenartikel mit mehr als sechs Autor*innen**

Campbell, T. F., Dollaghan, C. A., Rockette, H. E., Paradise, J. L., Feldmann, H. M., Shriberg, L. D. et al. (2003). Risk factors for speech delay of unknown origin in 3- year-old children. *Child Development*, 74 (2), 346–357. <https://doi.org/10.1111/1467- 8624.7402002>

- **Zeitschriftenartikel im Druck**

Röhm, A., Starke, A. & Ritterfeld, U. (im Druck). Die Rolle von Arbeitsgedächtnis und Sprachkompetenz für den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen im Vor- schulalter. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*.

Monographien

- **Buch eines Einzelautors oder einer Einzelautorin**

Grimm, H. (2003). *Störungen der Sprachentwicklung*. Hogrefe.

- **Buch mit Auflagenangabe**

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Mit 87 Tabellen* (4. Auflage). Springer.

- **Buch ohne Autor*in, (Gesellschaft als Verleger oder Titel allein)**

American Psychological Association (2010). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6. Auflage). *Experimental Psychology*. (1938). Holt.

Herausgeberwerke

Ritterfeld, U. Cody, M. & Vorderer, P. (Hrsg.). (2009). *Serious Games: Mechanisms and Effects*. Taylor and Francis.

Beiträge in einem Herausgeberwerk

Vorderer, P. & Ritterfeld, U. (2009). Video Games. In R. Nabi & M.B. Oliver. (Hrsg.). *Handbook of Media Effects* (S. 455–468). Sage.

Unveröffentlichte Arbeiten

- **Unveröffentlichte Dissertationen, Master- oder Bachelorarbeiten**

Kresse, A. (2010). *Erfassung diagnostischer Daten bei selektivem Mutismus – Entwicklung und Erprobung eines Elternfragebogens*. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Universität Bielefeld.

- **Eingereichte, aber noch nicht zum Druck angenommenen Arbeiten**

Müller, D. & Meier, N. (2017). *Testentwicklung*. Manuskript zur Publikation eingereicht.

Audiovisuelle Medien

- **Film**

Preuss, N., Conrad, M. & Wildfeuer, F. (Produzenten). (2000). *Das Experiment* [Film]. Typhoon Film.

- **CD**

Cocker, J. (2007). Rivers Invitation. *On Hymn For My Soul* [CD]. Century Media.

Internetquellen

Für die Zitation elektronischer Quellen bzw. von Materialien aus dem Internet sind generell folgende Angaben erforderlich:

- Ein*e Autor*in
- ein Dokumententitel oder -beschreibung
- eine Datumsangabe (Datum der Publikation oder des Zugriffs)
- eine korrekte Adresse in Form einer URL

Die folgenden Beispiele stammen aus dem APA-Kurzmanual (7. Aufl.) (APA, 2020).

- **Artikel auf einer Nachrichtenwebsite**

Roller-Spoo, J. (2020, 24. Oktober). Von Hatern und Hetzern: Der Kampf gegen Hass im Netz. ZDF heute–Nachrichten. <https://www.zdf.de/nachrichten/digitales/hate-speech-hass-gewalt-internet-100.html>

Hegemann, L. (2020, 22. Oktober). Wenn der Nachrichtendienst Ihren WhatsApp-Chat mitlesen will. ZEIT ONLINE. <https://www.zeit.de/digital/datenschutz/2020-10/ueberwachung-geheimdienste-datenschutz-warnung-staatstrojaner-bundesregierung-schadsoftware>

- **Beitrag auf einer Website mit sich stetig aktualisierenden und nicht archivierten Informationen**

U.S. Census Bureau. (n.d.). U.S. and world population clock. U.S. Department of Commerce. Abgerufen am 3. Juli 2019, von <https://www.census.gov/pop-clock/>

Bei statischen Seiten (z. B. ein PDF, das nie geändert wird) wird das Zugriffsdatum **nicht** angegeben.



Tipp: In der Literaturlatenbank *Citavi* können Sie den jeweiligen APA-Zitationsstil (z. B. APA-7 Deutsch) für eine dort implementierte Quelle (eingegebene Informationen auf Korrektheit und Vollständigkeit checken!) auswählen und diese so formatierte Referenz in Ihr Literaturverzeichnis einfügen (so werden Formatierungsfehler vermieden); alternativ können Sie *Citavi* direkt in *Word* einbinden.

6. Datenmanagement

Alle Daten, die im Rahmen von Qualifikationsarbeiten erhoben wurden, sind der Universität für die Nachnutzung zur Verfügung zu stellen. Um diese Nachnutzung zu ermöglichen, müssen sogenannte **Metadaten** zusammen mit den Daten generiert werden. Diese Metadaten geben Auskunft darüber, wer wann wie welche Daten erhoben hat und in welchem Format diese Daten vorliegen. Alle Daten sind im Rohformat (etwa Fragebögen, Videos, Audioaufnahmen) sowie im digitalen Datenverarbeitungsformat (etwa Excel, SPSS, MaxQData) der Betreuungsperson Ihrer Qualifikationsarbeit auszuhändigen.

Bitte nutzen Sie folgendes Formblatt für die **Metadaten**:

Projekttitle:		
Organisation		
Verantwortliche Person(en)		
Zeitraum der Datenerhebung	Von:	Bis:
Finanzierung/Förderung durch		
Datenerhebung		
- Methode		
- Datenformat	☐ Excel	☐ SPSS
	☐ MaxQData	☐ anderes:
- Stichprobengröße		
- Zeitraum	Von:	Bis:
- Status	☐ Abgeschlossen	☐ In Durchführung
- Ort		
Publikation(en)		
- Zitation		
- DOI		
- Link		
Hinweise zum Datensatz		
Angaben über Vertraulichkeit	☐ anonymisiert	☐ pseudonymisiert
Metadokument	☐ ja	☐ nein
Ansprechpartner/in		
Ausgehändigt an		
Ort und Datum		

Sollten Sie digitale Daten in SPSS generieren, definieren Sie in dem Programm alle Variablen, Wertelabels, fehlenden Daten usw. nachvollziehbar. Sollte ein anderes Datenformat genutzt werden, sind diese Informationen in einer extra Datei zusammenzustellen, in einem Word- oder Excel-Dokument abzuspeichern und zusammen mit den Daten abzuliefern.

Alle Daten, die Sie erhoben haben, sowie alle verwendeten Materialien müssen spätestens nach Einreichen der Qualifikationsarbeit bei Ihrer Betreuungsperson aus dem Fachgebiet S&K abgegeben werden. Dies betrifft zum Beispiel auch gedruckte Fragebögen. Diese Materialien sind in einem Umschlag oder Karton gebündelt und ggfs. sortiert zusammen mit den Metadaten abzugeben. Digitale Daten (bspw. aus Online-Befragungen, Audio- oder Videoaufnahmen) sind (sofern diese nicht bereits auf ExaBase zusammen mit der Arbeit hochgeladen wurden, s.u. Kapitel 7) auf einem beschrifteten Datenträger einzureichen, der ebenfalls alle Metadaten enthält.

7. Formale Vorgaben

Deckblatt

Jede Qualifikationsarbeit muss ein vollständiges Deckblatt enthalten. Auf dem Deckblatt müssen folgende Angaben zu finden sein:

- Name und Ort der Institution
- Vollständiger Titel entsprechend der Anmeldung im Prüfungsamt
- Angaben zum*zur Autor*in (vollständiger Name, Studiengang, Matrikelnummer, Anschrift, E-Mail Adresse, evtl. Telefonnummer)
- Name des*der Erst- und Zweitprüfer*in
- Institution, Fakultät, Fachgebiet, Studiengang
- Art der Qualifikationsarbeit (Bachelor- oder Masterarbeit)
- Datum

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis kann in Word automatisch erstellt werden (empfohlen); Vorgaben:

- Umfasst alle Bestandteile der Arbeit und zeigt den Aufbau
- Umfasst die einzelnen Kapitel mit Seitenzahlen

- Hauptkapitel linksbündig
- Teilkapitel werden nach rechts eingerückt
- Getrennte Verzeichnisse für Abbildungen und Tabellen
- Nummer der Abbildung oder Tabelle, die dazugehörige Überschrift und die Seitenzahl

Formatierung und Seitenzahlen

Zur maximalen Seitenzahl s. die jeweils gültigen Bachelor- und Master-Prüfungsordnungen (Angabe in Modulhandbüchern), max. Seitenzahl ohne Anhang (Toleranz ca. 10%), z. B.:

- Bachelorarbeit LA für Sonderpädagogische Förderung (BPO 2023): 50 Seiten
- Masterarbeit LA für Sonderpädagogische Förderung (MPO 2023): 80 Seiten
- Masterarbeit Rehabilitationswissenschaften (MPO 2020): 125 Seiten

Textformatierung für S&K-Abschlussarbeiten
Schrift: Typ Arial, Schriftgröße 11
Zeilenabstand: 1,5 Zeilen;
Absatz: jeder neue Absatz mit Sondereinzug erste Zeile (empfohlen 1,27cm), im Literaturverzeichnis hängender Absatz
Ausrichtung, Layout: Blocksatz, automatische Silbentrennung
Seitenzahlen in Kopf- oder Fußzeile, zentriert
Seitenrand insgesamt 5 cm: links 2,5 cm, rechts 2,5 cm

Kopfzeilen

Erstellen Sie auf jeder fortlaufenden Seite Ihres Dokumentes eine Kopfzeile, in der die aktuelle Kapitelüberschrift zu finden ist. Dieses erleichtert die Orientierung beim Lesen Ihrer Arbeit und ermöglicht einen raschen Wiedereinstieg nach Unterbrechungen während des Leseprozesses.

Eidesstattliche Versicherungen

Jeder Qualifikationsarbeit muss eine eidesstattliche Erklärung beigelegt werden, mit der Sie versichern, dass Sie die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und nur die Quellen benutzt haben, die in Ihrem Literaturverzeichnis aufgeführt sind. Diese muss handschriftlich unterschrieben werden. Die Eidesstattliche Versicherung ist die letzte Seite Ihrer Arbeit. Einen Vordruck hierfür finden Sie auf der Internetseite des Prüfungsamtes unter dem Punkt „allgemeine Vordrucke“ (<https://www.tu-dortmund.de/studierende/im-studium/pruefungsangelegenheiten/allgemeine-vordrucke/>).

Zusätzlich zu dieser Eidesstattlichen Versicherung der TU Dortmund **muss** bei einer Abschlussarbeit an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften eine gesonderte eidesstattliche Versicherung, die die Nutzung von KI in Abschlussarbeiten absichert, verwendet werden (Vordruck unter [https://reha.tu-dortmund.de/storages/reha/r/Studium/Pruefungen/Allgemeine Informationen/Affidavit FK13 KI-AG.pdf](https://reha.tu-dortmund.de/storages/reha/r/Studium/Pruefungen/Allgemeine%20Informationen/Affidavit_FK13_KI-AG.pdf)). Das Fachgebiet S&K hat zusätzlich hierzu einen weiteren Zusatz für die Verwendung von KI erstellt (in moodle unter der „S&K toolbox“, s. Kap. 8.), der beigelegt werden kann.

Vertraulichkeitserklärung / Betreuungsvereinbarung

Der Abschlussarbeit muss ebenfalls eine **Vertraulichkeitserklärung** enthalten, in der ein angemessener Umgang mit den im Erarbeitungsprozess erhobenen Daten versichert wird. Ein Vordruck dafür befindet sich im moodle-Raum „S&K toolbox“ (s. Kap. 8.). Voraussichtlich gibt es demnächst von der Fakultät eine **Betreuungsvereinbarung**, in der festgelegt werden kann, wie verfahren wird, wenn die Abschlussarbeit oder Teile daraus zusammen mit dem beteiligten Fachgebiet veröffentlicht werden sollen. Die aktuellsten Dokumente dazu befinden sich immer im moodle-Raum „S&K toolbox“, sprechen Sie uns gerne an.

Abgabe der Abschlussarbeit

Die Abgabe der Abschlussarbeit verläuft digital über das Onlineportal ExaBase. Um eine fristgerechte Abgabe zu ermöglichen, sollte bei dem Hochladen des Dokuments ein Zeitpuffer eingeplant werden, um technische Probleme zu umgehen.

8. Moodle-Raum „S&K toolbox“

Das Fachgebiet Sprache & Kommunikation hat den moodle-Raum „S&K toolbox“ eingerichtet, der sich insbesondere an Studierende wendet. Neben den Informationen auf der Homepage befinden sich hier komprimiert viele nützliche Informationen, Links und

Videotutorials zum wissenschaftlichen Arbeiten – angefangen von der Literaturrecherche und Erstellung von Abschlussarbeiten bis hin zu Umfragetools wie LimeSurvey. Interessierte können den Einschreibeschlüssel für den Moodle-Raum im Fachgebiet erfragen.

Literatur

- American Psychological Association (2020). *Publication Manual of the American Psychological Association. The official guide to APA style* (7. Auflage). American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Aufl.). Hogrefe. <http://doi.org/10.1026/02954-000>
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2010). *Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838534299>
- Freie Universität Berlin (2024). *Leitfaden zum Schreiben einer empirischen Bachelor- oder Masterarbeit in der Sonderpädagogik (2024)*. Freie Universität Berlin. https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium/lehre/Bachelorarbeitneu/ressourcen/SoSe25/Leitfaden_Empirie.pdf
- Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (2013). *Handbuch: Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Aufl.). Beltz.
- Koch, K. & Ellinger, S. (Hrsg.). (2015). *Empirische Forschungsmethoden in der Heil- und Sonderpädagogik: Eine Einführung*. Hogrefe. <http://elibrary.hogrefe.com/9783840922435/>
- Kunina-Habenicht, O. (2025). *Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten im Fachgebiet Psychologische Diagnostik* (Revidierte und aktualisierte Fassung von Herrn Prof. Heinrich Tröster von Januar 2018). TU Dortmund. https://kme.reha.tu-dortmund.de/storages/kme-reha/r/Dokumente/Leitfaden_2021_FG_Psychologische_Diagnostik.pdf
- Hellinger, M. & Bierbach, C. (1993). *Eine Sprache für beide Geschlechter: Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch*. Dt. UNESCO-Komm. <http://www.worldcat.org/oclc/231467982>
- Moher, D., Liberati, A., Tetzlaff, J. & Altman, D. G. (2009). Preferred reporting items for systematic reviews and meta-analyses: The PRISMA statement. *PLoS Medicine*, 6(7), e1000097. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1000097>.
- Sparks, L. (2005). *Communication Research Style Manual: A Short and Savvy Approach to Conducting Research*. Bent Tree Press.

Technische Universität Dortmund. (2026). *Zum Umgang mit generativer KI in Studium, Lehre und Prüfungen*. Aktualisierte Handreichung der TU Dortmund (Version 2.0). TU Dortmund. [https://digitale-lehre.tu-dortmund.de/storages/digitale-lehre/r/Downloads/2026/Zum Umgang mit generativer KI.pdf](https://digitale-lehre.tu-dortmund.de/storages/digitale-lehre/r/Downloads/2026/Zum_Umgang_mit_generativer_KI.pdf)

Technische Universität Dortmund. (n.d.). Über geschlechtergerechte Sprache. <https://reha.tu-dortmund.de/fakultaet/gremien-und-beauftragungen/gleichstellung/gendergerechte-sprache/>

Weiterführende Links

Führungen und Kurse der Universitätsbibliothek Dortmund:
https://ub.tu-dortmund.de/services-information/fuehrungen-und-kurse/
Informationen zum Web of Science:
https://clarivate.com/webofsciencegroup/solutions/web-of-science/
SPSS-Kurse:
https://sbaz.zhb.tu-dortmund.de/angebote/
Informationen zum VPN-Client:
https://service.tu-dortmund.de/group/intra/vpn
Informationen zu Citavi:
www.citavi.com
Informationen der Testothek der TU Dortmund:
https://pd.reha.tu-dortmund.de/testothek/katalog/
Moodle Kurs S&K toolbox:
https://moodle.tu-dortmund.de/course/view.php?id=28847
Tutorial von Prof. (i.R.) Dr. Ute Ritterfeld zum Thema Abschlussarbeiten:
https://sk.reha.tu-dortmund.de/studium/abschlussarbeiten/prinzipien/
YouTube Kanal der Universitätsbibliothek Dortmund:
https://www.youtube.com/@UniBibDortmund
Google Scholar:
https://scholar.google.de/
Informationen über geschlechtergerechte Sprache der Fakultät 13:
https://reha.tu-dortmund.de/fakultaet/gremien-und-beauftragungen/gleichstellung/gendergerechte-sprache/
Informationen zu Guter wissenschaftliche Praxis an der TU Dortmund:
https://www.tu-dortmund.de/forschung/forschungsethik/gute-wissenschaftliche-praxis/
Eidesstattliche Versicherung Vordruck:
https://www.tu-dortmund.de/studierende/im-studium/pruefungsangelegenheiten/allgemeine-vordrucke/

Eidesstattliche Versicherung der Fakultät Rehabilitationswissenschaften:

[https://reha.tu-dortmund.de/storages/reha/r/Studium/Pruefungen/Allgemeine Informationen/Affidavit FK13 KI-AG.pdf](https://reha.tu-dortmund.de/storages/reha/r/Studium/Pruefungen/Allgemeine%20Informationen/Affidavit%20FK13%20KI-AG.pdf)

Checkliste: Darlegung der Nutzung von digitalen Hilfsmitteln (i. S. v. Künstliche Intelligenz) in Abschlussarbeiten der Fakultät Rehabilitationswissenschaften:

<https://reha.tu-dortmund.de/studium/pruefungen/allgemeine-informationen/>